

LES

# SACRIFIÉES

Bulletin bimestriel de la Fédération des Victimes du Nazisme enrôlées de Force



4/5 1998  
Août/  
septembre  
38e année

# Am 6. September 1998: Journée commémorative nationale zu Ehren der im Zweiten Weltkrieg gefallenen und vermißten Luxemburger Zwangsrekrutierten



Beim „Nationale Monument vun der Lëtzebuurger Solidaritéit“ wurde aller Kriegsofger gedacht.

„Lëtzeburger Jungen! Wann se iech ewech schlofen, fir géint är Frënn ze kämpfen, da vergiesst ni, dat dir Lëtzebuurger sitt a wat är Hemecht vun iech erwaard. Wann se iech zwängen en Ed ze schwieren, dat as keen Ed. Ärt Härz muss sech fräi hale vun deem wat se är Lëpse schwieren dun ...“ hatte Großherzogin Charlotte vor genau 56 Jahren über die Wellen von BBC an die jungen Männer und ihre Mütter gerichtet.

Die Feierlichkeiten begannen am ehemaligen Bahnhofsgebäude am „Mémorial de la déportation“ mit der Blumenniederlegung von der „Association des déportés politiques“, dem Auschwitz-Komitee, der Eisenbahngesellschaft, sowie der Federation der Zwangsrekrutierten. Eingeleitet wurde

die Feier mit dem „Tambower Gefangene Lidd“ (Musik: Julien Hoffmann, Text: André Kettenhofen), das erstmalig bei dieser Gelegenheit erklang, bevor die „Sonnerie aux morts“ ebenfalls von den „Clairons d'honneur“ Johnny Schmidt und Edmond Faber gespielt wurde.

Blumen wurden ebenfalls niedergelegt im hauptstädtischen Bahnhof am Denkmal der im Zweiten Weltkrieg gefallenen und vermißten Eisenbahner.

Um 16 Uhr begann der Gedenkgottesdienst in der Herz-Jesu-Kirche, gesanglich gestaltet vom Chor der Zwangsrekrutierten unter der Leitung von Pol Nilles, an der Orgel Alain Wirth. Am Altar Chanoine André Heiderscheid, umgeben von den geistli-

chen ehemaligen Zwangsrekrutierten Michel Behm, Robert Brosius, François Reding. Im Chor assistierte Erzbischof Fernand Franck, dem Schicksal der Zwangsrekrutierten am Herzen liegt.

In seiner Homelie ging André Heiderscheid vor allem auf die Zusammenhänge zwischen Zwangsrekrutierung ein. Ausgehend vom Buch „Schakale des Dritten Reiches“, das vor kurzem in deutscher Übersetzung erschien, verdeutlichte der Geistliche, wie die Geschichte der „Jeunesse sacrifiée“, der Zwangsrekrutierten auf „unvorstellbare Art und Weise“ verdreht und auf den Kopf gestellt wurde. Der holländische Text des Werkes stellt die insgesamt tausend luxemburgischen Zwangs-

rekrutierten pauschal als Freiwillige dar, so als hätte es Streik, Resistenz, Standgericht und die vielen Einzelschicksale nie gegeben. Es sei die Pflicht aller, so André Heiderscheid, auch im Namen aller Kameraden, die im Krieg umkamen, wachsam zu sein und darauf zu achten, was in den Nachbarländern, in Europa sowie in der ganzen Welt geschehe und geschrieben werde.

Mehr als 50 Jahre nach dem Inferno hätte keiner der Überlebenden sich denken können, daß ein Buch mit solchen Behauptungen veröffentlicht und übersetzt werden konnte. Das wirkliche wahrhafte Bild des Luxemburger Zwangsrekrutierten, das der Geistliche an verschiedenen einzelnen Opfern hervorhob, müsse in die Geschichte eingehen. Wachsam sein und protestieren, Aufgaben, die heute noch den Überlebenden zukommen, würden aber zugleich immer mehr auch Aufgaben der künftigen Generationen. In diesem Sinne richtete André Heiderscheid einen Appell an alle Vereinigungen, sich zu öffnen für die Nachkommen der „Enrôlés de force“, die sich ihrerseits gegen jede Form von Haß und Gewalt wehren sollten. Ihre Mission sei es, sich auf den Spuren der ehemaligen Zwangsrekrutierten für Wahrheit und Recht und Gerechtigkeit in der Welt einzusetzen.

Nach dem Glaubensbekenntnis trug André Heiderscheid die Fürbitten vor:

Eiwegen Herrgott! Haut, op eisem nationale Commémorationsdag biede mer Dech:

„Looss Du all eis Doudeg, Jungen a Medercher, vun der ‚Jeunesse sacrifiée‘ an der Eiwegkeet wëssen, datt mir haut u si denken, si éieren a fir si bieten, Herrgott héier äis! Schenk all eise verstuerwen Eltern, Familienmëmber, Frënn a Bekannten d’Kroun vum éiwege Liewen. Herrgott, héier äis! Kuck voll Léift op all déi, déi sech am Krich an duerno fir d’Enrôlés de force‘ agesat hun: déi fir äis gestreikt hun an an den Doud gaange sin; déi op dausend Manéiere fir äis de Kapp duergehalen an et villzedack nët nëmme mat der Gesondheet, mä mam Liewe bezuelt hun. Herrgott héier äis! Mir empfielen Dir och all eis Krank, all déi, déi eleng am Liewe stin



Blumenniederlegung im hauptstädtischen Bahnhofsgebäude zur Erinnerung an die Luxemburger Eisenbahner, die ihr Leben für die Heimat hingaben. (Photo: Tessa Hansen)



Am Platz „Ons Jongen“ beim „Mémorial de la déportation“ wurde derer gedacht, die am 18. Oktober 1942 zur Wehrmacht zwangsrekrutiert wurden.

oder en apart Kräiz ze droen hun. Herrgott héier äis! Schliesslech biede mer, wéi ëmmer, fir eise Jonktem, fir d’Zukunft vum Land a vun der Kiirch heiheem, fir déi, déi äis regéieren, fir d’Dynastie a fir äis selwer, datt, wat och ëmmer kënt, mer nët wankelmiddeg gin. Herrgott héier äis! Ëm all dat a fir all dat, wat giddveree vun äis als perséinlecht Uleiës am Härz dréit, biede mer Dech mat der Muttergottes, eiser Mamm a Patréinesch, duerch Christus eisen Här! Amen.“

Im Anschluß an die Messe zogen die Vertreter der einzelnen Vereinigungen, angeführt von der „Garnisounsmusek“ aus Diekirch, zum Kanounenhüwel.

Die Begrüßungsansprache hielt Jim Bolmer, Generalsekretär der Zwangsrekrutiertenföderation. Er dan-

kte den zahlreich erschienenen Ehrengästen für ihre Verbundenheit mit den Zwangsrekrutierten und hob die Präsenz des Vertreters des großherzoglichen Hofes besonders hervor. Dann brachte er die schmerzhaften Tage von 1942 in Erinnerung, sowie den Leidensweg der Luxemburger Jugend, an deren Schicksal die ganze Bevölkerung Anteil nahm. Seit der Einweihung dieses Denkmals, ein Symbol von nationaler Solidarität, findet jedes Jahr am „Bauresonndeg“ eine Gedenkfeier statt, organisiert von der Zwangsrekrutiertenföderation, an der Resistenzler, Umgesiedelte, KZler, „Anciens combattants“, „Maquards“, „politesch Prisonéier an Iwerliwender vun der jüdischer Gemeinschaft“ teilnehmen. Jim Bolmer erinnerte u. a. an die vielen Dankbarkeitsbezeugungen von Seiten der Zwangsrekrutierten, Resistenzler und Naziopfer an all die-



jenigen, die unter dem Einsatz ihres Lebens den von den Nazis Verfolgten geholfen haben. Eine Unterlassung „e groussen Oubli“ kann man uns nicht vorwerfen, und wir protestieren gegen alle böswilligen Unterstellungen.

Zum Schluß seiner Ansprache stellte Jim Bolmer den Festredner Nicky Koob vor, der bereits mit 13 Jahren den Weg der Umsiedlung antreten mußte und bei seiner Repatriierung die tragische Nachricht vom Tode seiner zwei Brüder hinnehmen mußte. Die beiden Brüder waren im belgischen Maquis den Nazis in die Hände gefallen und wurden erschossen.

Am Anfang seiner Ansprache erinnerte Nicky Koob an einen jungen Luxemburger, der in Besançon im Gefängnis saß und zum Tode verurteilt war. Am letzten Tag vor seiner Hinrichtung ritzte er mit den Fingernägeln folgende Worte in die Mauer: „Vive Charlotte, Vive Lëtzebuerg, a vergiesst ons nêt!“ Wir sind daher aufgerufen, immer dabei zu sein, wenn an unsere toten Kameraden erinnert wird. Öfters muß man trotzdem feststellen, daß viele vergessen haben, daß sie im Krieg dabei waren, aber aus Bequemlichkeit den Erinnerungsfeierlichkeiten fernbleiben.

An uns ist es, an uns allen die hier versammelt sind, den toten Kameraden über das Grab hinaus zu danken. Ein Dank gebürt auch denjenigen, die während den verflossenen Jahren Sorge getragen haben, Denkmäler zu errichten und Erinnerungsplaketten

anzubringen. Ich danke von hier aus allen Gemeinden und auch dem Staat für die finanzielle und moralische Unterstützung.

Nicky Koob stellt die Frage, wie es möglich war, daß wir Luxemburger den Krieg überstanden haben. Die Antwort ist einfach, es war wie bei einem kranken Mensch, wenn man die Hoffnung nicht aufgibt, ist man nicht verloren. Unsere Hoffnung bestand in der festen Überzeugung, daß die Nazis den Krieg verlieren würden.

Nachdem Frankreich, Belgien und Holland kapituliert hatten, waren wir Luxemburger auf uns selbst gestellt und mußten beweisen, daß wir eine Nation sind. Wir haben dank unserer Resistenz unsere Identität behalten. Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht am 30. August 1942 brachte unser Land in große Gefahr. Die ganze Bevölkerung war aufgeweckt worden, aber die Machthaber des dritten Reiches schlugen unerbärmlich zu. Die bitteren Folgen kennen wir. Eine zweite Resistenz entstand. Viele Familien haben mit dem Einsatz ihres Lebens vielen Jungen geholfen, sich der Zwangsrekrutierung zu entziehen. Trotzdem haben viele junge Luxemburger aus Gewissenskonflikten die verhaßte Uniform angezogen, um dadurch ihre Eltern vor einem ungewissen Schicksal zu bewahren. Es sei schon richtig, so Nicky Koob, was 1992 bei den 50jährigen Erinnerungsfeierlichkeiten der damalige Staatsminister Jacques Santer gesagt hat: „Dat Blut, wat deemools gefloss as, as dat no-

belst aus eiser Geschicht vu Lëtzebuerg.“

Nach der Festrede von Nicky Koob legten Mitglieder der Zwangsrekrutiertenföderation vor der Ewig Flamme Blumen nieder unter den Klängen der „Sonnerie aux morts“, gespielt von der „Garnisounsmusek“. Anschließend den Choral „Les Sacrifiés“ vortrug.

Danach wurden die ökumenischen Gebete gesprochen.

Chanoine André Heiderscheid für die katholische Kirche: „Éiwege Grousser Herr, Mir hun elo éinescht do nidden an der Hätz-Jesu Mass gefeiert fir eis Doudeger. A fir äis selwer, déi mer nach ënne we sin. Wat eis Doudeg matgemaach hun, as a ville Fäll, jo bal ëmmer op d'ëppes wéi en neie Kalvaria, e Grotth an eiser Zäit gewiescht: E bësse dege Kräizwee fir hir Familien, d'Land, fir d'Heemecht, fir hir Fräiheet fir äis! Iwwer dem Kalvaria vu Christus, sou glewe mir, steet d'Sonneweg ëiwegen Ouschterliewen. Iwwer dem Kalvaria hues Du, laang schon, sou glewe mer, och d'Sonn vun Denger weger Léift gestallt. Duerfir soe mir Dir am Numm vun der „Jeunesse sacrificée“ a vum ganze Land merci. A wawer hëllef aus hirem Martyrium d'Kraaft ze scheffen, fir mat unger Welt ze bauen, an deër et keen Hass, kee Krich méi darf gin, duerfir a Fridden a Fräiheet, Léift, Gerechtheet, Bridderlechkeet a Mënschlechkeet. Duerrems biede mer dem Christus, eise vun den Douden an d'stanene Brudder an Här. Amen.“

Großrabbiner Sayagh sprach ein Gebet für die jüdische Gemeinschaft: „O Dieu plein de miséricorde, veuille accorder du haut de ta céleste demeure un repos parfait au pied de ton trône divin aux chers disparus, enrôlés de force, torturés, massacrés, fusillés de ce pays. Du sein de leurs affreuses souffrances ils ont glorifié l'attachement à leur patrie et son noble idéal. Dieu tout-puissant, il semble que les veilles se révèlent à nos égards tant de connaissances peuvent être acquises par nos efforts patients, mais cependant de grands problèmes restent impénétrables à la raison humaine. Pourquoi le progrès coûte-t-il tant de peines et de luttes? Pourquoi chaque triomphe de l'esprit, ch-

victoire de la vérité sont-ils achetés au prix de tant de chagrins? Pourquoi faut-il que nos larmes soient la rosée nécessaire pour donner l'éclat et la fécondité aux plus belles des fleurs, aux fleurs de l'amour et de la charité? C'est toi, Seigneur, qui recueilles ces larmes précieuses et les changes en sourires; et si parfois il n'est pas donné à celui qui a semé le bien de voir germer la moisson, tu nous as mis au coeur la ferme espérance que son oeuvre ne sera pas stérile et que, des sillons creusés par son labeur, sortiront la vie, le salut et la bénédiction. Amen“

Pastor Michel Faullimmel sprach für die protestantische Gemeinschaft: „Béatitudes, Tu es heureux, toi qui

n'oublies pas ceux qui se sont sacrifiés pour la liberté et la justice. La justice de Dieu est avec toi. Tu es heureux, toi dont la colère s'éteint avant le coucher du soleil, toi qui te dresses contre le racisme et la xénophobie. L'amour de Dieu resplendit sur ton visage. Tu es heureux, toi qui es pur, toi qui n'es pas compromis avec les puissances de ce monde, toi qui as pris le parti des opprimés. La vie de Dieu est en toi source jaillissante. Tu es heureux, toi qui bâtis la paix, toi qui veux que la paix soit aujourd'hui le pain partagé par les hommes de toute terre. La paix de Dieu est dans tes mains. Tu es heureux, toi qui es en prison, injurié, calomnié, condamné à cause de ton combat pour la justice. Ta vie donnée est

commencement d'un monde nouveau.“

Die „Journée commémorative nationale“ wurde mit dem Absingen der „Hemecht“ abgeschlossen.

eg.

**N.B.:** In seiner Homelie protestierte Kamerad André Heiderscheid heftig gegen die falsche Darstellung eines holländischen Schriftstellers in seinem Buch „Schakale des Dritten Reiches“. Über die Amtsstube eines Rechtsanwalts ist die Föderation der Zwangsrekrutierten mit dem Autor des Buches und den betreffenden Verlagen in Verbindung getreten zwecks Berichtigung und unter dem Vorbehalt eventueller gerichtlicher Verfolgungen.

## E gemeinsam Monument zum Gedenken un all Krichsaffer

E Méindeg, den 31. August, owes em 6 Auer, dem 56. Joresdag vum Ausbroch vum Streik op der Schëfflenger Schmelz, as en neit Monument ageweit gin, dat un all Affer aus dem leschte Krich erënnere soll.

Dëst Monument gouf konzipéiert vum Architekt Michel Mousel, engem Zwangsrekrutéierten. Oppericht huet d'Monument d'Firma Bertrand mat hirem Chef-Senior, och en „Enrôlé de force“.

Zu dëser Aweigung ware vill Leit komm, ënner aneren de Chamberpresident Jean Spautz, den Deputéierten Ady Jung, de Professor Abbé Camille Claus, d'Buergermeeschtesch Nelly Stein mat enger Delegatioun vum Schaffen- a Gemengerot, den Aloyse Raths, „commissaire général à la résistance“, Delegatioune vu verschidde patriotëschen Organisatiounen. D'Sektioun Schëffleng vun den „Enrôlés de force“ war ganz aktiv bei dëser Realisatioun, a war och bei der Aweigung staark vertrueden. De Federatiounskomitee vun den „Enrôlés de force“ war vertrueden duerch de President Jos. Weirich, dës weideren duerch d'Membere Josée Reeff, Emile Olsem an Nic. Champagne. De „Mémorial de la déportation“ war vertrueden duerch säi President, de Guy De Muysen.

No der Enthüllung vum Monument huet de Professor Abbé Camille Claus de kirchleche Segen erdeelt an huet an enger ergräifender Ried séng Gefiller zum Ausdrock bruecht. Séng Schwëster war och „Enrôlée de force“ an duerfir liest hie regelmäseg de Bulletin „Les Sacrifiés“. Blumme gouwe vun verschidde Organisatiounen niddergeluegt, ënner aneren der Sektioun Schëffleng vun den „Enrôlés de force“, de Komeroden

Emile Wagner, President, Marcel Manternach, Sekretär, an Nic. Ecker.

Riede gouwe gehale vun der Buergermeeschtesch an dem Chamberpresident.

Mam Spille vun der Hemecht a mat engem vun der Schëfflenger Gemeng offréierten Éirewäin as dës Feier ausgeklungen.

eg.



Chanoine André Heiderscheid, Großrabbiner Joseph Sayagh und Pastor Michel Faulimmel (v.r.n.l.) sprachen die ökumenischen Gebete



Aweigung vum Monument zum Gedenken un all Krichsaffer

(Photo: m.g. mouse)

# Journée commémorative zu lechternach den 1. Juni 1998

Wéi nom Krich eng Handvoll Jongen, déi d'Gléck haten, die schrecklechen Inferno ze iwwerliewen, an hir zerstéiert Stad lechternach heemkomm sin, hu si sech an der Ligue „Ons Jongen“ zesummegeschloss an hir éischt Suerg huet dene Komerode gegollt, déi si leider nët méi mat heembruecht hun.

Schon am Joer 1945 hu si de Péngschtméideg zum Gedenktag erhuewen, dien zur Traditioun gin as, eng Traditioun, déi vun der spéider gegrennter „Amicale des enrôlés de force, victimes du nazisme“ bis zum heitigen Dag weidergeféiert konnt gin.

Getrei onse Statuten: d'Undenke vun onse gefalen, verméssten a spéider verstuerwene Komeroden ëmmer héichzehalen, as och dëst Joer, den 1. Juni, dës Journée mat grousser Dignitéit a Pietéit begaang ging.

Vill Komeroden aus der Sektoun, an aus den Nopeschuertschaften, bis hin op d'Musel, hate sech eng Eier draus gemaach, fir an der räich dekorierter Basilika un eiser Gedenk-mass deelzehuelen. Vun eisem Zentralkomitee konnte mir de Komerod J.P. Bolmer an e Frënd vun eiser Sektoun, de Jang Hames, begréissen. Mat hirer Präsenz hun eis beéiert de Minister Fernand Boden, de Buergermeeschter J.A. Massard, d'Conseillere André Harmann, Paul Schwebag a Jos Huberty.

Bei herrlichem Wieder huet eis de Porte-Drapeau Josy Wohner an d'Basilika geleet. D'Kiirch war bis op déi leschte Plaz besat, wéi den Déchant Théophile Walin dës feierlech Houmass zelebriert huet. Bravouréis guf den Déngscht gesanglech encadréiert vum Basilikachouer. Dat ergräifend Lidd „Un eis Jongen 1940-1945“ vum René Schmit huet munch Emotiounen ervirgeruff.

A sénger Priedegt huet den Här Walin op die schwéiere Leidenswee vun der „Jeunesse sacrifiée“ higewisen... (Mir hun et derwärt fond, fir onse Lieser den Text vun der Priedegt nët virzeenthalen a mat der frëndlecher Erlaabnis vum Här

Walin publizéiere mir den inte-gralen Text uschléissend un dese Rapport.)

Zum Schluss vun der reliéiser a patriotischer Feier hu mir déi lescht Strof vun der Heemecht gesongen.

No der Mass si mir am Cortège, gefouert vun eisem Porte-Drapeau, bei d'Monument aux morts gaangen. Bei der Erënnerungszeremonie guewe zum Sektionspresident Paul Campill a sénge Komerode Fernand Thill a René Goebel Blummen néiergeluegt. D'Sonnerie aux morts as vum Raymond Nockels, Mëmber vun der Harmonie municipale, virgedroe gin. D'Éieregarde beim Monument aux morts guf vum Corps vu Gendarmerie a Police gestallt.

Mat enger Gedenkminutt a mam Sange vun onser „Nationalhymne“ as dës patriotisch Manifestatioun zu Enn gaangen.

## ENRÔLÉS DE FORCE 1998 (PREDIGT: MASS AN DER LECHTERNACHER BASILIKA, PÄISCHTMÉINDEG, DEN 1. JUNI)

Här Buergermeeschter,  
Här Minister  
léif Mëmberen  
vum Gemengerot,  
léif Leit alleguer,

Ech si besonnesch lech, Här Buergermeeschter, an lech, Här Minister, wéi och den Hären aus dem Gemengerot dankbar, datt Dir heihin komm sidd. Domat weist Dir, datt Dir d'Uleies vun eisen Zwangsrekrutéierten verstitt an ënnerstëtzt. Mir feieren dëst Joer 1300 Joer lechternach. Eng Stad mat engem onverwiesselbare Gesiicht an der Geschicht vun Europa zënter der Abteigrënnung vun der helleger Irmina an dem helleger Willibrord. Déi zwee gläichberechtigt Grënner vun lechternach hu sech ausgezechent duerch eng gemeinsam Iwwerzeugung, eng gemeinsam Arbecht an eng gemeinsam Suerg. Iwwerzeugung verbënnt Menschen, féiert ze zesammen a léisst se duerch d'Liewen goen, léisst se eppes verwiirklechen, op dat elo am klengen Familjekrees bleiwit oder wäit driwwer

erauswiist, bis zur internationaler torescher Gréisst.

Dës Gedanke bewegen eis de moien, an dëser Mass fir déi Jongen, déi am leschte Krich zwangsrekrutéiert goufen. Wa mer mat dat nët kënne vergiessen, wat si mools matgemach hun a wéi der vill vun hinnen d'Liewen hu loossen, da wëlle mer haut de déi nët vergiessen, déi hinnen mols zur Sait stoungen, déi mat hinnen déi gemeinsam Iwwerzeugung déi gemeinsam Suerg gedeelt hun. Mir wëllen eis erënneren un déi, déi hinne gelidden hun, fir si gebiet mat hinnen duerch Léift a Frëndschafte verbonne waren. Ech wëll soen: hir teren, Papp a Mamm, hir Frëndin, oder Verlobten, hir Schoulkomerode a Frënn. Dese Krees vu Leit gehé an eis Erënnerung haut de moien: si all zesumme gelidden hun. Si zesammen déi schrecklech Angsëm d'Iwwerliewe matgemaach a deelt. Si hun déi gemeinsam Ormacht géigeniwwer enger Besatz gespuert, daer se ausgeliewert wa an déi iwwer Recht an Onrecht scheed huet, esou wéi et hir gehuet. Déi gewaltig Gewässensduerch d'Desertioun d'Liewe vun Frënn, Verlobten an Familien d'Spill ze setzen: dat war dat heemlecht Erliefnis aus daer Zäit. fereen war deemols ohnmächtig geliwwert: engem Haass, deen en verdängt hat, an engem Mësstrad dat en nët gewollt hat. Déi gemein Verbonnenheet durch d'Léift huet hollef, auszehalen an nët opzeginn gemeinsam Léift huet de Glas geséchert fir trotz allem auszeha. Dës Verbonnenheet huet den Zan an der Friemd gestärkt. Ech hun selwer doheem erfuer. Mäi Bruwar Zwangsrekrutéierten, an oft méng Mamm gefrot: Wou soll esin? Wéi soll et him goen? We Krich eriwwer war, gouf et dor nëmme eng Suerg: Mir hun all op säin Zeréckkomme gewaart. I telaang Hoffnung an Angscht. A d'Noriicht vu séngem Doud koum dat eng Katastroph fir eis all.

Wei gesot: dëst Zesummestoen am Krich, dës gemeinsam Iwwerzeugung, dat war ët, wat d'Leit matenee verbonnen huet. Duerfir wëlle mer haut un all déi jonk Medercher, Fraen a Mammen, Frënn a Bekannten erënneren, déi mat den Zwangsrekrutéierte gelidden hun. Si haten deemols oft keng aner Méiglechkeet wéi hiirt gudd Gebied, e Gebied, dat zwar joerelaang

gepréift gouf a wat och oft enttäuscht gouf, well ët un der mënschlecher Laun zerbrach as, mee beim Herrgott war et secher nët ëmssoss.

Willibrord an Irmina: e Beispill vun Zesummestoen, dat Jorhonnerten iwwerdauert huet. Di Zwangsrekrutéiert an hir Familien, Frënn a Bekannten: e Beispill vun Zesummestoen a schwéierer Zäit, wouraus bis haut

eng Friddensarbecht entstanen as, déi eisem Land an Europa eng respektvoll Plaz verschafen huet. Mir kënnen dat alles nët vergiessen. Mir müssen dës Erfahrung an d'Erzéiungsarbecht mat eranhuelen, well op d'Zesummestoen am klengen wéi am groussen kënnt ët ëmmer op en neits un.

th. w

## Erinnerungsfeier an die Streikopfer in Wiltz am 31. August 1998

Als Einleitung zum Bericht über die Gedenkfeier in Wiltz:

Ein Auszug aus der Broschüre der „Fraternelle luxembourgeoise de Bruxelles“ bei der Gelegenheit ihres 90. Jahrestages (1906-1996) gez. Paul Gillard.

„Les enrôlés de force, la Résistance, les prisonniers politiques, les déportés dans les camps de transplantation (Umsiedlungslager) ont payé un très lourd tribut, lequel situe, après la Pologne et l'URSS, le Grand-Duché de Luxembourg au troisième rang en pourcentage le plus important en victimes civiles et militaires de la Deuxième Guerre mondiale; plus de huit mille pour une population de 290.000 habitants en 1945. Rappelons aussi le dernier sursaut de l'ennemi – connu sous le nom d'offensive von Rundstedt –, lequel provoqua la destruction d'une importante partie de l'Oesling. De nombreux livres témoignent de ces années tragiques à jamais gravées dans la mémoire d'un peuple neutre.“

Un grand pays par son attitude face à l'occupant et notamment en septembre 1942. Alors que toute grève, pour quelque motif que ce fût, était formellement interdite, par un mouvement de révolte qui prit naissance à Wiltz, la grève générale se répandit dans tout le pays et notamment dans le bassin sidérurgique.

L'occupant allemand, ainsi baffoué, fut abasourdi, ahuri, de se trouver face à tout un petit peuple qui refusait de courber l'échine sous un diktat. Ce vaste mouvement de grève résultait de l'annonce par les Allemands de contraindre tout garçon grand-ducal

né entre 1920 et 1927 de rejoindre le RAD et la Wehrmacht. La répression fut cruellement sévère! (...) Que le Divin daigne protéger notre pays et donner à notre Grand-Duc Jean la sagesse qui lui permette de toujours nous indiquer le bon chemin à suivre.“

Die diesjährige Gedenkfeier in Wiltz am 31.8.1998 wurde eingeleitet mit einem feierlichen Gottesdienst in der Dekanatskirche, geleitet vom Hw. Herrn Léon Kirsch, Dechant in der Pfarrgemeinschaft Wiltz. In seiner Begrüßungsansprache führte er aus: 56 Jahre danach verneigen wir uns erneut mit demselben Respekt, wir die Einwohner der „Cité martyre“ im auslaufenden 20. Jahrhundert vor den Patrioten vom 31. August 1942, deren Namen wir nie vergessen werden und vor dem Leid der betroffenen Familien. Wir verbinden unsere Erinnerung mit einem inbrünstigen und ehrlichen Gebet, daß sie uns in allen wichtigen Entscheidungen den Blick schärfen und wir all Unrecht bereits im frühen Stadium entlarven sollen. In seiner Predigt

hob Dechant Kirsch hervor, daß der 31. August einer von Tagen sei, der den Wiltzer Einwohner in Erinnerung bleibe, und sie innerlich erschüttert seien, wenn die Namen von denen genannt würden, deren Tod tiefe Wunden geschlagen habe. Es war eine einmalige Antwort von der Wiltzer Bevölkerung auf das Dekret vom Gauleiter, durch welches die Luxemburger Jugend gegen ihren Willen in eine verhaßte Uniform gezwungen wurde.

Nach der Messe wurde ein Kranz niedergelegt am Gedenkstein der ehemaligen Ideal-Lederfabrik. Am Streikmonument fand anschließend eine Gedenkfeier statt mit Blumenniederlegung, an der, neben Familienangehörigen der Streikopfer, auch Vertreter der patriotischen Vereinigungen, der Industrien, der Gewerkschaften, der Gendarmerie und der Polizei teilnahmen. Als Vertreter der Federation der Zwangsrekrutierten legten Jos. Clees und Emile Gruber ein Blumengebinde nieder.



Gedenkfeier Streik Wiltz

(photo: Josée Ludovicy)



## Sektioun Stesel: Trëppeltour vum 9. August 1998



Beim Ausfëlle vun de Quiz-Froen



D'Wierfelspill



D'Gewënner vum Challenge FVNEF an 1. Präis (Equipe Benn Jacob Nidderkur)

Den enzege Feler beim Trëppeltour dëst Joer war wirklech beim Wieder ze sichen. Rekordtemperaturen no uewen hu munchereen ofgehal, sech deen Dag no baussen ze woën. Dräi Sektiounsgruppen an zwou Privatgruppen hu sech um Virowend ofgemellt.

Mee, et as wéi ëmmer, „les absents ont toujours tort“, et wor trotzdeem e schéinen Treff gewiescht. Wann et dobausse vläicht ze waarm war, am „Centre de loisirs“ war et gutt auszehalen.

Verschiddenes gouf nogefrot, an zwar d'Grenze vun esou enger grousser



4. Präis

Gemeng. D'Gemeng Stesel grenzt u siwe Gemengen; am Uhrzeigersënn: Gemeng Luerenzweiler, Jonglënster, Nidderanwen, Lëtzebuerg, Walfer, Koplescht a Kielen. D'Gemeng Stesel as de Bindestrich vum Kanton Gréiwemaacher op de Kanton Kapelen. D'Gemeng Stesel läit am Kanton Lëtzebuerg a grenzt un d'Kanton Gréiwemaacher, Miersch a Kapelen. D'Awunnerzuel war samschdes 4 365. Mir ware frou, trotz dem Wieder esou vill Komeroden erëm ze gesi.

### AN HEI DAT OFFIZIELLT KLASSEMENT:

- |                      |                   |
|----------------------|-------------------|
| 1. Nidderkuer        | 295 Punkte        |
|                      | vu 405 méiglechen |
| 2. Rambrouch         | 288               |
| 3. Sanem-Belvaux I   | 255               |
| 4. Olm Privat        | 252               |
| 5. Diddeléng III     | 245               |
| 6. Sanem-Belvaux III | 242               |
| 7. Réiserbann        | 238               |
| 8. Diddeléng Dammen  | 235               |
| 9. Sanem-Belvaux I   | 232               |
| 10. Diddeléng I      | 228               |
| 11. Déifferdég       | 195               |
| 12. Monnerech        | 175               |

nët klasséiert: Useldéng  
forfait 5 Gruppen

## Polenreisende gedachten der Opfer von Auschwitz-Birkenau, und legten Blumen nieder beim Denkmal für die massakrierten „Jongen“ in Slonsk

Geplant war von Voyages Emile Weber eine große Rundreise durch Polen, mit der Besichtigung der Hauptsehenswürdigkeiten, wie Breslau, Krakau, Jasna Gora, Warschau, Allenstein, Masuren, Danzig, Kolberg und Stettin. Programmäßig alles bestens vorbereitet vom Reiseunternehmen. Der Unterzeichnete interessierte sich insbesondere für Allenstein und sein Marien-Hospital, wo er im Monat Oktober 1944 drei Wochen verbrachte. Er wurde hier mit Ikerus eingeliefert, anstatt vors Kriegsgericht gestellt zu werden. In diesem Hospital verbrachte noch mancher Luxemburger etliche Wochen, größtenteils mit ansteckenden Krankheiten. Des weiteren interessant war der Ausflug in die Masuren mit der Wolfsschanze (Hauptquartier Hitlers im Ostfeldzug, und Schauplatz des Attentates von Graf von Stauffenberg am 20. Juli 1944).

Übrigens ist Polen wirklich eine Reise wert. Was hier seit Kriegsende an Wiederaufbau geleistet wurde, ist einmalig auf der Welt. Wenn der „Führer“ wiederkäme, und durch Polen spazierenginge, täte er bestimmt glauben, dieses Land vergessen zu haben. Alles wurde nach Karten, Plänen und Graphiken getreu rekonstruiert.

Bei einem Gespräch mit Kamerad Jos Weirich über diese Reise, äußerte dieser den Wunsch, den Versuch zu machen bei Voyages Emile Weber, um auf dem Rückweg den kleinen Umweg über Slonsk zu ermöglichen, um dort Blumen niederzulegen.

Dies Ansinnen stieß beim Reiseunternehmen nicht auf taube Ohren. Vorher, beim Aufenthalt in Krakau wurde ein Abstecher nach Auschwitz-Birkenau gemacht. Die Reisegesellschaft erlebte hier hautnah ein unmenschliches Regime. Manche Träne floß beim Rundgang durch den Todesblock, angesichts der Todeszelle von Maximilian Kolbe, und der an Block 11 anlehenden Todesmauer.

Auf den Umweg nach Slonsk wurden die Mitreisenden vorbereitet mit der Broschüre, bei der Einweihung des Portals 1995 sowie weiteren Erläuterungen. Hierzu seien erinnert die Worte von Chanoine André Heiderscheid in seiner Predigt am 30. April 1995 in Slonsk. „Dëse Buedem as mat Blut gedränk, mat Letzeburger Blut, mam Blut vun 91 eiser Beschter an Daperster, déi fir hir Iwerzee-gong, fir hir Heemecht, fir hir Familjen a fir äis alleguer hannerhätteg massakréiert gouwen. Duerfir as a bleiwt dëse Buedem äis Letzeburger fir ëmmer helleg“.

Am Denkmal auf dem Friedhof von Slonsk legten die Zwangsrekrutierten Norbert Melcher und Léon



Die Zwangsrekrutierten Melcher Norbert und Leinenweber Léon beim Blumenniederlegen in Slonsk

Leinenweber ein Blumengebinde nieder. Die kurze ergreifende Feier endete mit der letzten Strophe der „Hemecht“, „Loss viru blénken d'Freiheitssonn“.

Ein kurzer Besuch im Museum auf dem Gelände des früheren Gefängnisses war von Freund André Hohengarten bestens vorbereitet worden. Hier konnten die Mitreisenden in das Geschehen von Januar 1945 zurückversetzt werden. RTL 7 (Polen) filmte an diesem Nachmittag für die Abendsendung in Polen. Die Blumenniederlegung am Mahnmal des Gefängnisses war für die Abendnachrichten vorgesehen. Alle Teilnehmer waren von diesem kurzen Besuch in Slonsk wirklich tief ergriffen. Wir danken dem Reiseunternehmen Emile Weber für ihr Entgegenkommen.

Norbert Melcher



Reiseteilnehmer vor dem Eingang des Konzentrationslagers Birkenau

## 30. Konveniat der Amicale Rogasen-Wollstein 1944-1945

Am Donnerstag, den 18. Juni 1998, trafen sich in Düdelingen auf Einladung von Norbert Zuang die ehemaligen Kameraden, welche noch am 12. resp. 13. Juli 1944 nach Polen in die RAD-Lagern, von Rogasen und Wollstein im Warthegau bei Posen zwangsrekrutiert wurden. Etliche 300 Luxemburger Jugendliche vom Jahrgang 1925 und 1926 aus den beiden Lagern mögen es gewesen sein, die hauptsächlich bei den Schanzarbeiten am sogenannten Ostwall eingesetzt waren.

Anfang November 1944, die Heimat war bereits befreit, wendete sich dann das Schicksal wieder erneut unerbittlich gegen „d'ei lëtzebuurger Jongen“. Aus den aufgelösten RAD-Lagern wurden sie in die so verhaßte und verpönte feldgraue Uniform der Wehrmacht gezwungen und mußten fortan in den verschiedenen Kasernen Deutschlands Dienst verrichten. Die Rogasener und Wollsteiner landeten

hauptsächlich in den Kasernen von Naumburg-an-der-Saale. Größtenteils, nach kurzer Ausbildung in der Hindenburg- und Barbarakaserne kamen sie dann an die Ostfront um als Kanonenfutter verheizt oder verwundet in russische Gefangenschaftslager, sogar bis Sibirien zu kommen, wo so manche von ihnen qualvoll und elendig zu Tode kamen.

In Düdelingen wurde bereits das 30. Konveniat der ehemaligen Rogasener und Wollsteiner kameradschaftlich, würdig und ehrfurchtsvoll gefeiert. Leider hatten nur 35 Kameraden der Einladung Folge geleistet. Beängstigend sind die Reihen gelüftet worden, sei es durch Krankheit oder durch allzufrühen Tod. Seit ihrer Rückkehr nach dem Krieg bis zum heutigen Tag haben genau 70 Kameraden sie für immer verlassen. Ihnen allen, sowie den gefallenen und vermißten Kameraden wurde in einer stillen Gedenkminute gedacht.

Der Feier vorangegangen war eine Messe, zelebriert von Chanoine Michel Behm in der Pfarrkirche von Düdelingen. Er selbst ein Rogasener und Leidensgenosse sowie Präsident der Amicale, erinnerte in seiner Predigt in eindrucksvoller Weise an den schweren Leidensweg der geopfert Generation aus dem letzten Weltkrieg. Gesanglich verschönert wurde die Meßfeier durch Kamerad Josy Thinner aus Hesperingen. Nach der Messe legten die Teilnehmer Blumen zur Erinnerung an die gefallenen und verstorbenen Kameraden beim Düdelinger „Monument aux morts“ nieder.

Anschließend der Empfang „an der Diddelénger Märei“ durch den Herrn Bürgermeister Mars Di Bartolomeo, begleitet von mehreren Gemeinderäten. Während des Empfangs, an dem auch der dynamische und sympathische Kamerad Jos. Weirich der „Fédération des enrôlés de force“ teilnahm, erinnerte Mars Di Bartolomeo

an den Leidensweg und die Entbehrungen der jungen Luxemburger während des Zweiten Weltkrieges. Um dem wiederaufkommenden nationalistischen Gebaren radikal entgegenzutreten, unterstrich der Redner, müßte gerade die heutige Generation von den damaligen Zwangsrekrutierten aufgeklärt werden über die schrecklichen Ereignisse welche sich während der Nationalsozialistischen Ära in unserer Heimat zugetragen haben.

Als dann Unterzeichner nach dem Ehrenwein, welcher von der Stadtverwaltung angeboten wurde, Episoden aus dem Lagerleben von Düdelinger Kameraden in beredten Worten zu Gehör brachte wie z. B. Marcel Prim und sein Freund von Posen in Richtung Heimat mit dem Fahrrad flüchteten um dann später im Stacheldraht an der Schweizer Grenze gestellt wurden, endete ihre Freiheit an Ketten gefesselt in der Militärfestung Torgau. Oder wie der Düdelinger Ferd Jung nach dem Waffenstillstand vor den Augen von mindestens 1 000 deutschen Soldaten den Verpflegungswagen mit allen Lebensmittelvorräten „klaute“ und mitsamt dem Wagen und den drei Pferden mit noch anderen Luxemburger Kameraden in Richtung Heimat davonbrauste. Es folgten noch weitere Anekdoten, die so bei manchen Anwesenden ein leichtes Schmunzeln in Erinnerung riefen.

Im Namen seiner Kameraden war es dann Chanoine Michel Behm, der dem Schöffen- und Gemeinderat für den würdigen Empfang unseren Dank aussprach.

Das Mittagessen wurde im bestbekanntesten Restaurant Casino in Düdelingen zu unserer vollsten Zufriedenheit aufgetragen. Anschließend wurde die Generalversammlung abgehalten. Es sei noch erwähnt, daß jedem Teilnehmer zur Erinnerung an diesen Festtag ein dazu passendes Geschenk überreicht wurde.

Am Nachmittag besichtigten sie das in eindrucksvoller Weise hergerichtete Museum der Kameraden der Düdelinger „Enrôlés de Force“.

Das nächste Treffen der Kameraden der Amicale Rogasen-Wollstein ist für 1999 in Schiffingen vorgesehen.

Jacques Müller

Vizepräsident

der Amicale Rogasen-Wollstein

## Erinnerungsfeier an den Streik von 1942 in Differdingen.

Hohen Blutzoll mußte die Stadt Differdingen für die Streikaktion von 1942 zahlen. Gleich sechs Männer wurden in Hinzert hingerichtet. Am 2.9. um 9,15 Uhr ertönte die Sirene, und die Belegschaft bei Arbed Differdingen legte für eine Viertelstunde die Arbeit nieder, um an die Kameraden zu erinnern, die vor genau 56 Jahren für die Heimat ihr Leben lassen mußten.

Beim Monument wurde ebenfalls der 33 Kameraden gedacht, die nicht

das Glück hatten, ihre Heimat wiederzusehen. Blumen wurden niedergelegt von der Werksdirektion, den Schmelzbeamten und -arbeitern, der Gemeindeverwaltung, den verschiedenen Gewerkschaften, der „Amicale Ungeheuer“, der Zwangsrekrutierten-Sektion Differdingen, der LPPD sowie der ARDE-LPF. Derselbe Vorgang wurde wiederholt an der Erinnerungsplakette in der Hauptwerkstatt von Arbed Differdingen.

## Sängertreffen der Zwangsrekrutierten.

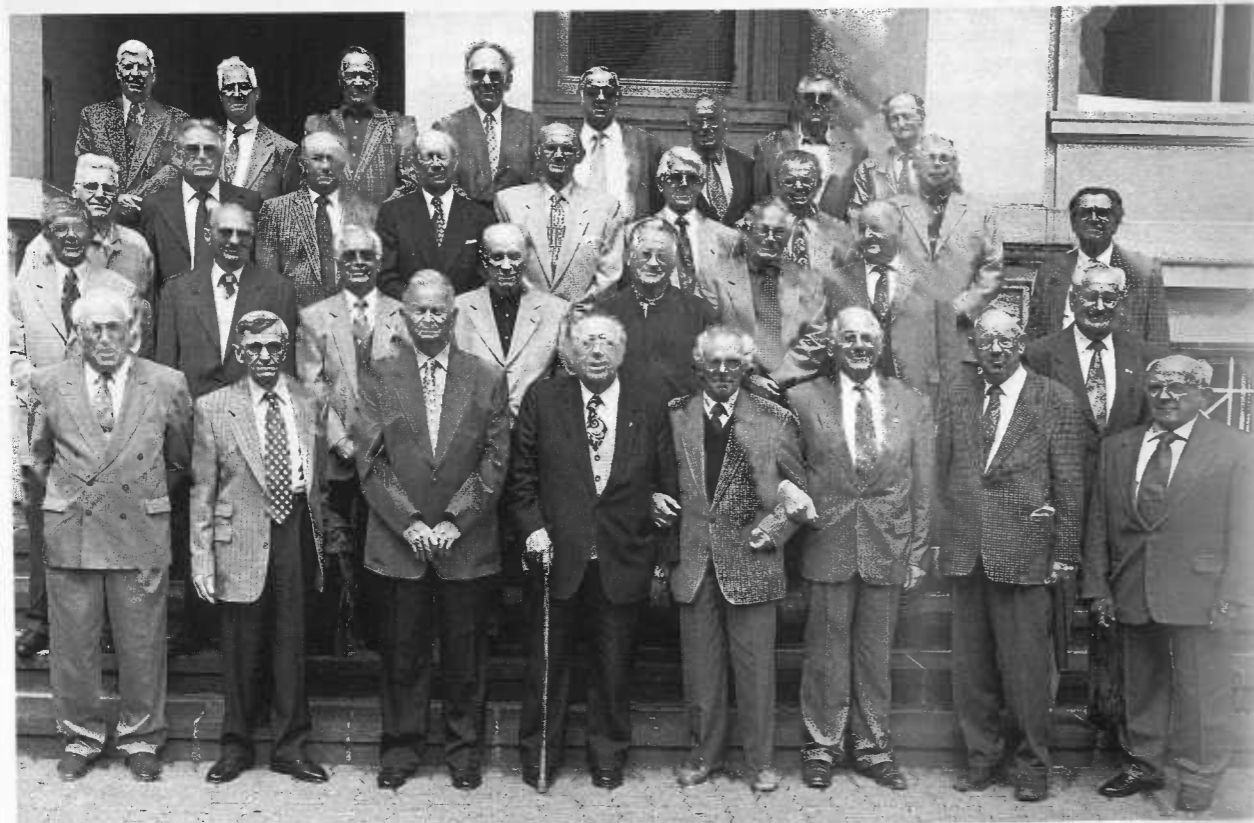
Seit 1971 findet jedes Jahr am „Bauresonndeg“ die „Journée commémorative nationale“ der Zwangsrekrutiertenföderation statt. Bei dieser Gelegenheit wird für die gefallenen, vermißten und bereits Verstorbenen Kameraden in der Herz-Jesu-Kirche in Luxemburg-Bahnhof ein Gedenkgottesdienst gehalten. Diese kirchliche Feier wird alljährlich musikalisch feierlich gestaltet von einem Gesangsverein, der aus überlebenden Zwangsrekrutierten besteht. Mehrere Gesangsproben werden in den Wochen vorher benötigt, um das Programm einzuüben. Die Leitung liegt in den Händen von Paul Nilles.

Kurz nach diesem Gedenktage findet ein Treffen der Sänger statt, zu

dem die Ehefrauen mit eingeladen sind. Dieses Treffen fand dieses Jahr am vergangenen 15. September in Weilerbach statt. Im Hotel „Bois

Fleuri“ wurden wir gastlich bedient und verbrachten gemütliche Stunden zusammen.

eg.



Konveniat Amicale Rogasen-Wollstein





# Et as scho méi wéi e Joër hir!

Fortsetzung der Bildreportage über eine Reise nach Tambow (7.6.-14.6.1997)

(Reisebericht hierüber siehe Nummern 5/97 und 6/97 des Bulletin „Les Sacrifiés“ sowie die Nr. 2/98)

*Auch in Kirsanow ließ die „Amicale des anciens de Tambow“ eine bronzen Gedenkplatte mit derselben Aufschrift wie diejenige auf dem Peter-und-Paul-Friedhof in Tambow aufstellen. Genau wie in Tambow schmückten auch in Kirsanow die „Ehemaligen“ der Reisegesellschaft, jeder Einzelne, die Gedenktafel mit einer Blume.*



*In stillem Gedenken an der Grabstätte des Bruders, des Onkels, des Verwandten und Bekannten auf dem Friedhof in Kirsanow.*



*Nach dem Friedhofsbesuch in Kirsanow: Gespräch mit dem Popen vor dem Pfarrhaus neben der russisch-orthodoxen Kirche gegenüber dem Friedhof*

## Betrifft die Aufhebung der NS-Urteile

Auf das von der Federation am 15.6.1998 an die luxemburgische Botschaft in Bonn gerichtete Schreiben erhielten wir nachstehendes Antwortschreiben vom 29.6.1998:

— voir lettre du 29.6.1998 —

Wie aus obigem Schreiben ersichtlich ist, muß die betreffende Gesetzesvorlage noch vom deutschen Bundesrat angenommen werden, um Gesetzeskraft zu erhalten. Danach bleiben noch manche politische und juristische Unklarheiten im Text zu klären. Wir werden unsere Mitglieder jedenfalls auf dem laufenden halten.

Der Federationsvorstand

Les Sacrifiés 4-5/98

Betrifft die Aufhebung der NS-Urteile



AMBASSADE  
DU

GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG

**Fédération des Victimes du Nazisme,  
Enrôlés de Force a.s.b.l.  
à l'att. de M. le Secrétaire général  
Jean Pierre Bolmer  
Boîte postale 2415  
L - 1024 Luxembourg**

Bonn, le 29 juin 1998

Monsieur le Président,  
Monsieur le Secrétaire général,

J'ai l'honneur d'accuser réception de votre lettre du 15 juin 1998 par laquelle vous demandez à obtenir des renseignements sur les récentes mesures adoptées par le Parlement allemand pour annuler des jugements intervenus à l'époque du régime national-socialiste.

Je m'empresse de vous faire parvenir une documentation y afférente en annexe.

Vous connaissez sans doute la décision prise par le Bundestag le 15 mai 1997 qui visait à réhabiliter les personnes condamnées pour „Kriegsdienstverweigerung“, „Desertion/Fahnenflucht“ et „Wehrkraftzersetzung“. A l'époque une indemnité de 7.500.- DM fut accordée aux victimes des tribunaux militaires (voir annexe 1 p. 4, Drucksache 13/7669 (neu)). Mais cette décision de grande valeur morale n'est pas juridiquement équivalente à une annulation des jugements qui avaient été prononcés à l'époque.

Ce n'est que récemment, cinquante-trois ans après la fin de la Deuxième Guerre mondiale, que la première chambre du Parlement (Bundestag) a voté l'annulation de certains de ces jugements. Le projet de loi devra toutefois encore être adopté par la deuxième Chambre, le „Bundesrat“, avant de pouvoir être promulgué et obtenir force de loi (Annexe 2, Drucksache 13/10848).

Le texte du projet de loi (§1 et §2) est en principe clair: toute décision pénale prise après le 10 janvier 1933 à l'encontre des principes élémentaires de l'équité („gegen

Les Sacrifiés 4-5/98

elementare Gedanken der Gerechtigkeit“) pour maintenir au pouvoir le régime nazi pour des raisons politiques, militaires, racistes, religieuses ou philosophiques est annulée.

L'exposé des motifs explique que ce paragraphe se réfère aussi aux jugements intervenus pour motifs de désertion, d'objection de conscience ou d'affaiblissement de la force militaire „soweit sie auch im übrigen die Voraussetzungen der Aufhebung erfüllen“(Annexe 2 p.17) . La plupart des forces politiques estime que cette formulation signifie que les personnes condamnées ne doivent pas s'être rendues coupables de crimes réels lors de leur désertion, p.ex. en tuant une autre personne.

Mais à la lecture des débats parlementaires (Annexe 3 , Plenarprotokoll 13/238, pp. 21946 à 21961) vous remarquerez que d'aucuns pensent que la désertion, pour ne pas constituer un crime, doit s'être inspirée d'une attitude de résistance contre le régime (voir p.ex. discours de M. Norbert Geis CDU/CSU p. 21948). En tout état de cause, il est illusoire de vouloir encore déterminer à l'heure actuelle avec précision quels sont les cas de désertion nés d'une attitude de résistance et quels cas se sont produits pour d'autres motifs.

Le projet de loi prévoit dans son §6 une procédure d'enquête spécifique afin que les intéressés puissent faire déterminer si un jugement particulier est annulé ou non. Vu les conditions politiques et juridiques générales dans lesquelles s'est déroulé l'enrôlement de force de ressortissants luxembourgeois dans la „Wehrmacht“ et vu par ailleurs le libellé du §1 du projet de loi, le choix de cette procédure ne me paraît ni nécessaire, ni indiqué.

Je me tiens évidemment à votre entière disposition dans cette affaire si importante et vous prie de bien vouloir agréer l'expression de ma considération très distinguée.

Julien Alex  
Ambassadeur



Besucher im „Memorial“ in Hollerich am 22. November 1997. Union des femmes luxembourgeoises

## Mitteilung an alle Sektionen unserer Föderation

Um eine reibungslose und übersichtliche Buchführung zu gewährleisten, bittet der Kassierer der „Association des E. d. f.“ sämtliche Sektionen, die Beiträge für das Jahr 1999 sowie für die kommenden Jahre erst nach dem 1. Januar zu überweisen, aber spätestens bis zum 30. November.

Gemäß den Statuten läuft das Rechnungsjahr jeweils vom 1. Januar bis zum 31. Dezember. Bei der Überweisung ist auf dem „Virement“ oder „Bulletin de Versement“ anzugeben:

1. Bezeichnung der Sektion;
2. Zahl der Mitglieder:.....x 30 = .....
3. Zahl der Abonnenten des „Bulletin Les Sacrifiés“:.....x 150 = .....

Besten Dank im Voraus! der Kassierer: Emile Gruber.

D'AMICALE Enrôlés de force aus der Gemeng Monnerech as am Trauer fir hire Komerod

**JOSY KONGS**  
(1921-11.8.1998)

vu Steebrécken

Eis Sektouen verléiert mam Josy e gudder Frënd an zënter 35 Joer en treie Komiteesmëmber, dee sech iwwerall fir eis Saach agesat huet an och derbäi wor. Sénger Fra, dem Jong an der Famill drécke mer heimat eist häerzlechst Bäileed aus.

Josy, Déng Frënn aus der Sektouen Monnerech vergiessen Dech nët.

De Komitee